INFORMATIV Natur

Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich
Heft 90, Juni 2018

Salzach.

JA ZU EINER FREIEN FLIESSSTRECKE!

Sterben Artenkenner aus?

NATURSCHUTZ BRAUCHT ARTENKENNTNIS

natur schutz bund

Naturschutz
Landesregierung Oberösterreich

inhalt.
GEMEINSAM MEHR ENTDECKEN.

NATURSCHUTZBUND
VIELFALT ERLEBEN

04 vielfalt erleben.

06 Ankündigung, Wettbewerb, Nachbericht

07 Warum ich?

08 Interessantes von unseren Außenstellen

09 Neue Mitarbeiter stellen sich vor

10 JA zur frei fließenden Salzach!

LAND OBERÖSTERREICH
NATUR BELEBEN

12 natur beleben.

13 Bergparadies Warscheneck

14 Stirbt die Artenkenntnis – stirbt die Art erst recht aus

16 Wildbienenerhebung im Naturpark Obst-Hügel-Land

19 Artenschutzprojekt für gefährdete Ackerbeikräuter, Fest der Natur 2018

Der Naturschutzbund ist Anwalt der Natur: Wir erwerben und pflegen Grundstücke und führen Artenschutzprojekte durch, um die Vielfalt zu bewahren. Wir leisten Bildungsarbeit in Form von Exkursionen, Ausstellungen und Vorträgen. Wir beraten in Naturschutzfragen und setzen uns gegen Naturzerstörung ein.

www.naturschutzbund-ooe.at
oberoesterreich@naturschutzbund.at

Naturschutz sichert den Erhalt der biologischen Vielfalt und unserer kostbaren Landschaften für unsere Jugend. Damit diese den Wert der Vielfalt erkennen und schätzen kann, ist auch gezielte Bewusstseinsbildung Teil des Naturschutzes. Das Fest der Natur ist ein Beitrag dazu.

www.land-oberoesterreich.gv.at
n.post@ooe.gv.at

DAS COVER

Foto I J. Limberger

Die Männchen der wärmeliebenden Felsspalten-Wollbiene (*Anthidium oblongatum*) zeigen bei Blütenpflanzen Revierverhalten.

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/53401-1804-1019

PEFC zertifiziert. Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen. www.pefc.at
PEFC/06-39-27

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Naturschutzbund Oberösterreich **Schriftleitung:** Josef Limberger **Redaktion:** Mag.ª Heidelinde Kurz, Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger - alle: 4040 Linz, Knabenseminarstr. 2, Telefon 0732/779279. **Abteilung Naturschutz Schriftleitung:** Dr. Gottfried Schindlbauer **Redaktion:** DI Dr. Stefan Reifeltshammer, Andrea Dumphart, Dr. Barbara Than - alle: 4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Telefon 0732/7720-0 **Gesamtherstellung:** bisskonzept media, City Tower 2, EG, Lastenstraße 36, 4020 Linz. Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor. Alle Rechte sind vorbehalten. Im Sinne der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsneutrale Formulierungen verzichtet. Es sind jeweils beide Geschlechter von der Formulierung umfasst.

editorial.
DIE LANDFRESSER GEHEN UM!

Blick in die Au unterhalb von Reichersberg in Ried im Innkreis.

Foto | J. Limberger

Text | Josef Limberger, Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

Liebe Leserinnen und Leser!

Es klingt wie aus einem schlechten Roman, entspricht aber den Tatsachen. Obwohl die österreichische Hagelversicherung eine Kampagne gegen Bodenversiegelung und Bodenverbrauch gestartet hat und Politiker diese Kampagne in Pressekonferenzen unterstützen, handelt man doch am nächsten Tag wieder ganz anders. Schauen Sie einmal wieviel Grünland in Ihrer Gemeinde umgewidmet und verbaut wird. Eine Ist-Analyse wäre angesagt, bei der Leerstände erhoben werden. Durch Vergünstigungen für Besitzer könnten Gebäude saniert und durch Vermietung als Wohnraum nutzbar gemacht werden. Dies würde viel Grünland schonen und bewahren. Genauso verhält es sich mit immer neuen Gewerbegebieten und Einkaufszentren, die aus der grünen Wiese gestampft werden und unglaubliche Mengen an Boden versiegeln und vernichten. Je weniger Fläche für die Nahrungsmittelproduktion zur Verfügung steht, desto mehr Dünger und Pestizide sind nötig, um den Flächenverlust zu kompensieren. Das geht auf Kosten von Natur und Umwelt.

Der alarmierende Rückgang der Insekten und Wiesenvögel belegt dies deutlich. Eine Regierung, die sich ewiges Wachstum auf die Fahnen schreibt, hat nichts von den begrenzten Ressourcen dieser Welt verstanden. Als Beispiel für diese Entwicklung dient ein geplantes Gewerbegebiet bei Grieskirchen. Eine große Firma hat im letzten Jahr ein Ersatzteillager errichtet, welches auffallend weit weg vom Hauptwerk gebaut wurde. Jetzt soll ein weiterer Bereich zur Verbauung freigegeben werden. Natürlich nur so groß, dass man sich eine Umweltverträglichkeitsprüfung erspart. Die noch freien Flächen, durch die auch ein Wildtierkorridor führt (oder führen sollte), werden dann sicher in den nächsten Jahren verschwinden. Grünstreifen und Gehölzgruppen werden schlichtweg aus dem Weg geräumt. „Salami-Taktik“ vom Feinsten und mit dem Segen auch jener Politiker, die vor der Presse die Gefahren des Bodenverlustes angeprangert haben. Als Argumente werden, wie immer, Arbeitsplätze angeführt. Die kann man ja dann in den nächsten Jahren in aller Stille „wegroboterisieren“. Davon spricht dann keiner mehr.

Unsere Nahrungsmittel wachsen ohnehin in den Supermärkten, die ebenso wertvolles Grünland versiegeln und für regen Autoverkehr raus in die Peripherie der Städte sorgen. Dort gibt es dann das ganze Jahr exotische Früchte und andere Luxusgüter zu kaufen. Quer durch die weite Welt gekarrt und mit immensem Wasserverbrauch und hohem Pestizid- und Düngereinsatz zur Reife gebracht. Es lebe der Neoliberalismus! Mag sein, dass dies nicht oder nur am Rande den Naturschutz betrifft, aber wenn wir immer mehr Nahrungsmittel aus dem Ausland oder gar aus Übersee importieren müssen (nicht, weil wir sie besser finden, sondern weil uns schlicht der Platz fehlt, sie zu erzeugen), hat das sehr wohl etwas damit zu tun. Verantwortungsvoll erzeugte Lebensmittel aus dem eigenen Land, Umwelt und Natur zu schonen und die heimischen, ökologisch arbeitenden Bauern zu stützen, sollte unser Streben sein.

Seien wir als Bürger wachsam, denn es geht um unsere Kinder und deren Zukunft!

In diesem Sinne Ihr

Josef Limberger
Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

BEVOR MAN DIE WELT VERÄNDERT, WÄRE ES VIELLEICHT WICHTIGER, SIE NICHT ZUGRUNDE ZU RICHTEN.

Paul Claudel

Nutzen Sie die Gelegenheit!

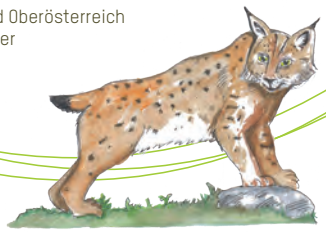
In unserem Büro (NEU: Knabenseminarstraße 2, 4040 Linz) hat sich über die Jahre eine ansehnliche hauseigene Bibliothek mit einer Vielzahl an Fachliteratur zu Themen rund um die Natur angesammelt. Vor Ort kann gemütlich gustiert und geschmökert werden. Auch eine Entlehnung ist möglich! Nehmen Sie das Angebot an und besuchen Sie unsere neuen Räumlichkeiten in Linz-Urfahr. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 7:30 bis 12:30 Uhr.

Text | Mag.ª Heidi Kurz
Illustration | J. Limberger

WUSSTEN SIE, DASS ...

... die Öffentlichkeitsarbeit des Naturschutzbundes betreffend das Akzeptanzprojekt PRO LUCHS sehr erfolgreich ist und sich mehr als 60 Klassen für einen Schulbesuch angemeldet haben? Die Kinder beteiligen sich mit Feuereifer an dem vom Naturschutzbund angebotenen Indoor-Modul. Auch dem ORF war die Initiative einen Bericht wert. Derzeit werden interessierte Schulen auf eine Warteliste gesetzt. Übrigens kann neben anderen Themen auch ein Gespräch zum Luchs im Freien Radio Freistadt angehört werden cba.fro.at/372188. Gesprächspartner von Josef Limberger sind der Luchsforscher Mag. Thomas Engleder und der Experte der Abteilung Naturschutz des Landes Oberösterreich, DI Bernhard Schön.

Text | Naturschutzbund Oberösterreich
Illustration | J. Limberger



UNSER TÄGLICHES GIFT
PESTIZIDE – DIE UNTERSCHÄTZTE GEFAHR

Johann G. Zaller, 2018 | Deuticke Verlag | 240 Seiten | ISBN 978-3-552-06367-9 | Preis: 20,60 Euro

Wussten Sie, dass ein Apfel durchschnittlich 31 mal pro Anbausaison mit Pestiziden behandelt wird? 200.000 Tonnen chemische Mittel werden jährlich auf europäischen Äckern verteilt. Ein Viertel der Pestizide auf dem Markt sind Fälschungen. Der Autor, Ökologe an der BOKU Wien erforscht mit seinem Team seit Jahren Chemikalien und ihre Nebenwirkungen für unsere Gesundheit und Umwelt.

NATUR AM WEGESRAND

Marc Giraud, 2018 | Haupt Verlag | 256 Seiten | ISBN 978-3-258-08043-7 | Preis: 25,60 Euro

In diesem Buch führt uns Marc Giraud durch die Jahreszeiten und Landschaften und öffnet die Augen für die verschiedenen Lebensräume und die Tiere und Pflanzen, die darin leben. Er animiert uns, am Wegesrand stehen zu bleiben und genau hinzuschauen. Auf das heimliche Leben der Wildbienen, auf die raffinierten Fortpflanzungsstrategien von Pflanzen bis zum Spiel der jungen Füchse. Mit über 700 Fotos und vielen vertiefenden Texten.

LEBENSRAUM WIESE
GEGEN DAS LEISE VERSCHWINDEN UNSERER BUNTEN WIESEN

Naturschutzbund Oberösterreich, 2016 | 27 Seiten | Erhältlich unter 0732 77 92 79 oder oberoesterreich@naturschutzbund.at

Blühende Wiesen sind die Juwelen unserer Landschaft. Aber obwohl selbst der Tourismus gerne mit blumenreichen Wiesenhängen wirbt, werden solche Flächen durch die Intensivierung der Landwirtschaft immer seltener. Dieses Heft soll sowohl die Problematik aufzeigen, als auch Projekte, die eine Chance in sich bergen.

GIBT ES QUALLEN IN UNSEREN GEWÄSSERN?

Ja, und zwar die Süßwasserqualle *Craspedacusta sowerbii*, welche im 19. Jahrhundert nach Europa eingeschleppt wurde. Die meiste Zeit lebt sie unbemerkt als winziger, festsitzender Polyp. Nur bei höheren Wassertemperaturen entwickeln sich freischwimmende, daumennagelgroße Medusen, die für den Menschen trotz Nesselzellen ungefährlich sind!

Text I Julia Kropfberger
Foto I J. Limberger

Ankündigung

TAGE DER ARTENVIELFALT

Text | Julia Kropfberger
Foto | J. Limberger

Die diesjährigen „Tage der Artenvielfalt“ finden am 1. und 2. Juni 2018 im und um den geschützten Landschaftsteil „Himmelreich“ im Kremstal statt. Der Naturschutzbund lädt gemeinsam mit dem Biologiezentrum des Oberösterreichischen Landesmuseums und dem Landschaftspflegeverein „Bergmandl“ Naturbegeisterte ein, gemeinsam mit namhaften Forschern die Naturschönheiten zu entdecken.

Programm und Ablauf

Freitag

20:00 bis 22:00 Uhr
Fledermäuse und Nachtfalter, Laubfrosch-Konzert

Samstag

8:00 bis 10:00 Uhr
Vogelkundliche Wanderung

10:00 bis 12:00 Uhr
Die Pflanzen- und Tierwelt der Magerwiesen

10 bis 16:00 Uhr
Edelkrebs-Schauen beim Seerosenteich

10 bis 16:00 Uhr
Besuch vom Imker beim Honigbienen-Stock

14:00 bis 16:00 Uhr
Insektenkundliche Exkursion

Nähere Informationen finden Sie unter www.naturschutzbund-ooe.at.

Wettbewerb

HÖHENFLUG GEFÄLLIG?

Text | Naturschutzbund Österreich
Grafik | J. Köster-Lange

Sie haben auf Ihrem Grund bunt blühende und artenreiche Feldgehölze, Hecken und Waldränder mit standortgerechten heimischen Sträuchern? Wenn Sie die auch mal gerne aus der „Vogelperspektive“ sehen möchten, dann machen Sie doch mit bei unserem Wettbewerb! Schicken Sie uns einfach zwei Bilder und eine Beschreibung Ihres „Gehölzreichs“. Je mehr Infos Sie schicken, desto besser kann sich die Jury einen Eindruck verschaffen. Als Hauptpreis winkt eine Ballonfahrt über das eigene Grundstück.

GEWINN FÜR DIE NATUR

Naturnahe Hecken, Waldsäume und Feldgehölze haben einen unschätzbaren Wert für die Naturvielfalt in der Kulturlandschaft. Sie sind Lebensraum für viele, zum Teil bedrohte Tiere und Pflanzen. Und auch die Bodenfruchtbarkeit wird durch fachgerecht gepflanzte Hecken und vielfältige Landschaftselemente gefördert. Sie halten Wind und Wasser ab, bieten Sichtschutz und gliedern die Landschaft. Wir wollen deshalb mit unserer Initiative NATUR VERBINDET zum Pflanzen und Pflegen heimischer Gehölze anregen und gute Beispiele vor den Vorhang holen. Bis 31. Juli können Sie einreichen. Machen Sie mit, die Natur kann nur gewinnen. Und Sie vielleicht auch!

Weitere Informationen

Mag.ª Christine Pühringer
| naturschutzbund | Österreich
0662 64 29 09
christine.puehringer@naturschutzbund.at
www.naturverbindet.at

Nachbericht

AKTION „SCHMETTERLINGE“

Text | Julia Kropfberger
Foto | J. Limberger

Jeder kennt sie, jeder liebt sie – die Schmetterlinge. Vor allem die Tagfalter sind für viele Menschen, genauso wie eine bunte Blumenwiese, der Inbegriff des Sommers. Doch zahlreiche Schmetterlingsarten sind heute durch Lebensraumverlust, Intensivierung der Landwirtschaft und Einsatz von Pestiziden bedroht. Um die Biologie, Lebensansprüche und Gefährdungsursachen der Schmetterlinge vor allem den Kindern und Jugendlichen näher zu bringen, lud die Marktgemeinde Altmünster, im Naturpark Traunsee-Attersee im März und April die lokalen Volks- und Neuen Mittelschulen zur Aktion „Schmetterlinge“ ins Gemeindeamt ein.

BUNTE GAUKLER BEGEISTERTEN

Dreiundzwanzig Klassen wurden von Mitarbeiterinnen des Naturschutzbundes durch die Schmetterlings-Wanderausstellung begleitet. Spiele und Anschauungsobjekte rundeten den spannenden Unterricht ab. Über 300 Kinder und Lehrer konnten so von der Einzigartigkeit der heimischen Falterarten begeistert werden. Vielen herzlichen Dank an Josef Pesendorfer, Umweltreferent der Gemeinde Altmünster für die Planung und Organisation sowie Mag. Elke Holzinger von den „Wilden Blumen“, welche Saatgut von REWISA-Schmetterlingspflanzen gespendet hat. Jede Schulklasse bekam ein Päckchen davon für den Schulgarten geschenkt.

Die Wanderausstellung „Schmetterlinge – Zarte Schönheiten intakter Landschaften“, bestehend aus 13 Rollups, kann beim Naturschutzbund Oberösterreich gegen eine niedrige Gebühr ausgeliehen werden.

Warum ich?

DIE WECHSELKRÖTE – SELTENES AMPHIB IM TARNANZUG

Als Steppenart an Trockenheit und Wärme gut angepasst, bevorzuge ich offene, sonnenexponierte Habitate mit grabfähigen Böden und lückiger Vegetation. Wie alle Lurche in Oberösterreich, bin ich vollkommen geschützt.

Mein Name geht wahrscheinlich auf meine Fähigkeit zum physiologischen Farbwechsel zurück. Je nach Stimmungslage bin ich mal blasser, mal intensiver gefärbt, jedoch mein Fleckenmuster bleibt immer gleich. Wissenschaftlich werde ich *Bufotes viridis*, also Grüne Kröte genannt.

ES IST DIE KRÖTE, NICHT DIE NACHTIGALL

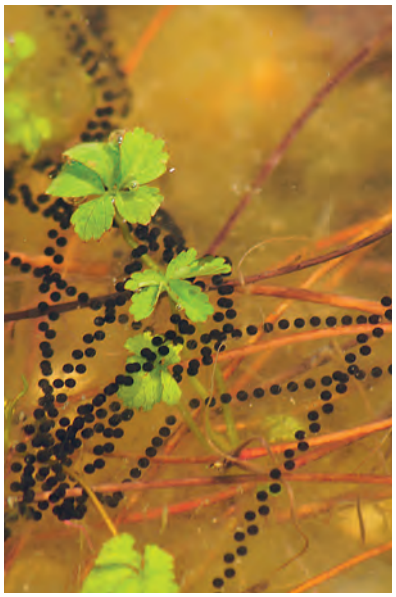
In lauen April- und Mainächten kann man meine Paarungsrufe vernehmen. Für Menschen klingt mein Trillern fast wie der Ruf eines Vogels. Mein heller Kehlsack dient dabei als hervorragender Resonanzverstärker, sodass mein Lockruf sogar den Verkehrslärm übertönt und die weiblichen Tiere sicher zum Laichplatz finden. Die Weibchen geben nach der Paarung wie alle Krötenarten Laichschnüre ab, die aus 2.000 bis 15.000 Eiern bestehen können. Unter optimalen Bedingungen können die Kaulquappen innerhalb kürzester Zeit – manchmal in nur drei Wochen – zu voll entwickelten Jungtieren heranwachsen.

WARM UND TROCKEN

Als Landlebensraum bevorzuge ich trockenwarme Gebiete mit lockeren, sandigen Böden, die nur eine lückige Vegetation aufweisen und gute Versteckmöglichkeiten bieten. Leider werden flache Kleingewässer, die ich zum Laichen benötige, oft zugeschüttet oder auch mit Müll verunreinigt. Im Linzer Süden, im Industriegebiet der Stadt, finde ich auf Brach- und in Randflächen grundsätzlich noch gut geeignete Lebensräume vor. Oft fehlen jedoch Laichgewässer, welche flach, vegetationsarm und ohne lästige Konkurrenten wie Fische sein sollen. Seit Jahren bemüht sich hier der Naturschutzbund Oberösterreich durch das Anlegen und die Betreuung von Laichgewässern darum, dass mein nächtlicher Ruf in der Landeshauptstadt nicht verstummt.

Auf Brachflächen, zum Beispiel im Industriegebiet von Linz, findet die Wechselkröte optimale Lebensbedingungen.

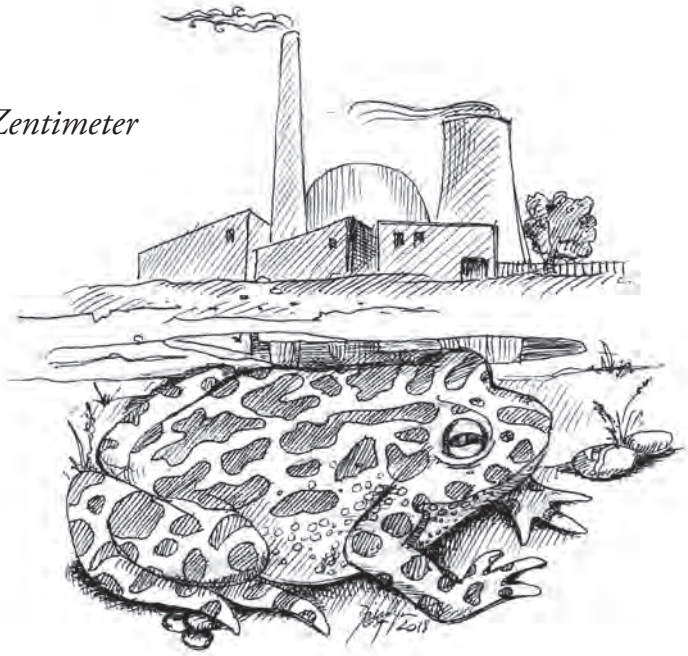
Foto | F. Huebauer



Die weiblichen Wechselkröten geben ihre Eier als Laichschnüre in das Gewässer ab.

Foto | F. Huebauer

Größe
acht bis zehn Zentimeter



Ruferzeugung
mittels Kehlsack

Aussehen
charakteristisches Fleckenmuster

Text | Mag.ª Gudrun Fuß | naturschutzbund | Oberösterreich

Illustration | J. Limberger

INTERESSANTES VON UNSEREN AUSSENSTELLEN

Viele engagierte Naturschützer aus den insgesamt zehn Orts-, Regional-, Stadt- und Bezirksgruppen machen den Naturschutzbund Oberösterreich komplett und verdienen allerhöchsten Respekt! Das sind im Einzelnen die Ortsgruppe Frankenburg, die Regionalgruppen Mühlviertel-West, Unteres Enns- und Steyrtal sowie Machland und die Bezirksgruppen Freistadt, Bad Ischl, Schärding, Urfahr-Umgebung und Peuerbach/Waizenkirchen/Prambachkirchen.

Die Fledermäuse sind zurück!

Einer der größten Fledermaus-Wochenstuben Oberösterreichs lebt im Schloss Frein in Frankenburg am Hausruck. Zwischen 600 und 800 Mausohr-Weibchen verbringen hier den Sommer und ziehen ihre Jungen groß. Im November 2017 kaufte die Firma Green Finance das Schloss und begann sofort mit einer umfangreichen Sanierung. Fachlich unterstützt wurden sie dabei durch die Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ). Bei den Arbeiten wurde auf die Fledermauskolonie, die schon viele Jahrzehnte den Sommer am geräumigen Dachboden des Schlosses verbringt, Rücksicht genommen. Für so viele Tiere gibt es auch in der weiteren Umgebung keinen passenden Ersatz. Der Erhalt des Quartiers ist deshalb von besonderer Bedeutung.

Am 4. April hingen die ersten Mausohren am selben Platz wie im Vorjahr. Mittlerweile sind schon mehrere Hundert Weibchen in ihrem gewohnten Quartier. Die Betreuer des Fledermausquartiers von der Naturschutzbund-Ortsgruppe Frankenburg sind deshalb zuversichtlich, dass diese auch überregional bedeutende Fledermauskolonie aufgrund der gelungenen Sanierung erhalten bleibt.

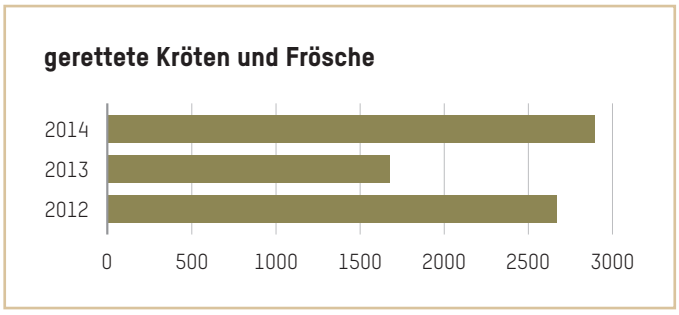
Der Dachboden von Schloss Frein dient Hunderten von Mausohren als Sommerquartier und Jungenaufzuchtsplatz.

Foto | G. Nußbaumer

Text | Josef Wadl,| naturschutzbund | Ortsgruppe Frankenburg

Amphibienschutz – ein Praxisbeispiel ohne Zaun

Zusammen mit den Anrainern der Gemeindestraße St. Florian am Inn bei Vielsassing wurde in den Jahren 2012 bis 2014 ein etwa 150 Meter langer Amphibien-Schutzzaun errichtet. Im Jahr 2015 konnte über die Marktgemeinde St. Florian am Inn eine nächtliche Durchfahrtssperre zur Amphibien-Wanderzeit erreicht werden, die bis heute recht gut funktioniert. Dem ist aber eine strategische Vorarbeit vorausgegangen: Anrainerbefragung, Auswertung der Umfrage, Befassen der Gemeinde über den Bürgermeister sowie dem Gemeindevorstand. Die Sinnvermittlung in Bezug auf Kultur und Ethik war ein Teil davon. Danke an den Bürgermeister Dipl. Ing. Bernhard Brait sowie dem Gemeindevorstand.



Seit 2015 können jedes Frühjahr hunderte von Erdkröten, aufgrund einer Sperre bei Vielsassing, die Straße gefahrlos überqueren.

Foto | F. Pürmayr

Text | Walter Christl, | naturschutzbund | Bezirksgruppe Schärding

NEUE MITARBEITER STELLEN SICH VOR

Seit April 2018 ist die Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich um zwei neue Persönlichkeiten reicher. Wir bedanken uns sehr herzlich bei den bisherigen Mitarbeitern Claudia Leitner MSc und DI Markus Barth, die sich jetzt neuen beruflichen Herausforderungen stellen, für die hervorragende Arbeit, welche sie für den Natur- und Artenschutz geleistet haben und wünschen ihnen für die Zukunft viel Erfolg!

Barbara Wurm MSc

Auen, Trockenrasen, Moore, Feuchtwiesen und Hangwälder, die wohl interessantesten Lebensräume Oberösterreichs mitsamt ihrem Arteninventar, sind nun mein wunderschöner Arbeitsplatz. Ich freue mich sehr als Biologin bei der Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich dabei zu sein. Meine Heimat ist das Untere Mühlviertel. Dorthin hat es mich auch nach meiner Studienzeit, welche ich in Graz verbracht habe, zurückgezogen. Studiert habe ich die Bachelorstudien „Biodiversität und Ökologie“ und „Geographie“ sowie das Masterstudium „Pflanzenwissenschaften“. Bisher war ich als Gutachterin für technischen Umweltschutz tätig. Für meinen neuen Beruf wünsche ich mir, einen wertvollen Beitrag zum Naturschutz in Oberösterreich zu leisten und mit meinem Enthusiasmus und meiner Faszination für die Biologie viele Menschen begeistern zu können.

”

VERANTWORTLICH IST MAN NICHT NUR FÜR DAS WAS MAN TUT, SONDERN AUCH FÜR DAS WAS MAN NICHT TUT.

Laotse
chinesischer Philosoph, 6. Jahrhundert v. Chr.

Erstellen von Vegetationsaufnahmen auf einer Ruderalfläche.

Foto | J. Moser

Gernot Mühlberger

Die Möglichkeiten, die das Leben bietet, sind fast unendlich. Dementsprechend viele Wandel habe ich bereits erlebt. Vom Wunsch, Bauer zu werden, vom technikbegeisterten Jugendlichen zum Tischlerhandwerk schließlich angelangt in der Wildnis. In jüngster Vergangenheit wurde ich vom Wildnis- und Sozialpädagogen zum Baumpfleger und Nationalpark-Ranger. Die Wildnis und der Wald sind eindeutig das prägendste in meinem bisherigen Leben und gipfelten in einem einjährigen Aufenthalt in den Wäldern Wisconsins. Obwohl ich mich des Öfteren vor dem Bildschirm und auf der Straße wiederfinde, spüre ich, dass es die Wildnis ist, in der ich mich so viel als möglich aufhalten möchte. Meine Aufgaben bei der Stiftung für Natur des Naturschutzbundes Oberösterreich ermöglichen mir einerseits mehr Wildnis in mein Leben zu bringen, andererseits auch die ehrenvolle Aufgabe, die Wildnis mancherorts zu beleben.

”

WAS VOR UNS LIEGT UND WAS HINTER UNS LIEGT IST NICHTS IM VERGLEICH ZU DEM, WAS IN UNS LIEGT. UND WENN WIR DAS, WAS IN UNS LIEGT NACH AUSSEN IN DIE WELT TRAGEN, GESCHEHEN WUNDER.

Henry David Thoreau
amerikanischer Schriftsteller und Philosoph, 1817-1862

Am Campfeuer in den Wäldern Schwedens.

Foto | G. Mühlberger

Altarm der Salzach mit hohem Totholzanteil.

Foto | J. Limberger

JA ZUR FREI FLIESSENDEN SALZACH!

Text | Josef Limberger, Obmann | naturschutzbund | Oberösterreich

Text | Julia Kropfberger, | naturschutzbund | Oberösterreich

Aufgrund der Sohleintiefung muss die Salzach saniert werden. Der Naturschutzbund fordert gemeinsam mit der Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach eine möglichst naturnahe Sanierung des Grenzflusses ohne Kraftwerksnutzung.

Die Salzach ist der letzte Voralpenfluss nördlich der Alpen, der auf einer Länge von über 60 Kilometern zwischen Salzburg und seiner Mündung in den Inn nicht von Staustufen unterbrochen ist. Sie ist damit auch eine der letzten freien Fließstrecken in Oberösterreich, in der Fische noch ungehindert zu ihren Laichgründen wandern können. Seltene und gefährdete Arten, wie der Huchen, können hier noch natürlich reproduzieren.

Mit ihren angrenzenden Auen ist die Salzach Teil eines länderübergreifenden Biotop-Verbundsystems von europäischer Bedeutung. Dafür sprechen auch die Ausweisung mehrerer Schutzgebiete und die Erklärung der Salzachauen zum Europaschutzgebiet. Die zahlreichen Altarme bedingen eine große Artenvielfalt. Großräumige, weitgehend naturnahe Aubereiche mit randlich eingestreuten Streuwiesen heben die Bedeutung dieses Gebietes für die Tier- und Pflanzenwelt ebenfalls hervor. Außerdem sind die Salzach und ihre Auen, gemeinsam mit dem Unteren Inn, ein bedeutendes Überwinterungsgebiet vieler Wasservogelarten im österreichisch-bayerischen Grenzraum.

SANIERUNGSFALL SALZACH

Dennoch muss die Salzach saniert werden. Die durch die Einengung der Salzach im 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfolgte Zähmung (Regulierungen der Salzach, Geschieberückhalt durch Bau von Speichern, Wildbachsperren und Wasserkraftwerke sowie Geschiebeentnahmen aus dem Fluss und seinen Zubringern) des ursprünglich so wilden Flusses bewirkte eine massive Eintiefung der Flusssohle. Eine Sanierung mit sohlstabilisierenden Maßnahmen (zum Beispiel Flussaufweitung) ist dringend notwendig.

Während an Flüssen wie der Drau und der Grenzmur die Stabilisierung der Sohle erfolgreich durch zeitgemäßen Gewässerrückbau (Aufweitungen, Anlage von Nebenarmen und vieles mehr) erfolgt, wurde von der bayerischen und österreichischen Regierung im Rahmen der bilateralen Grenzgewässerkommission noch nicht entschieden, wie die Sanierung der Salzach im Tittmoninger Becken erfolgen soll: In Form einer möglichst naturnahen Variante, wie auch von der Oberösterreichischen Umweltanwaltschaft gefordert, oder einer energiewirtschaftlichen Variante mit Wasserkraftwerken.

Eine Wasserkraftnutzung an der Unteren Salzach wäre weder ökologisch noch wirtschaftlich. Auch moderne Kraftwerkstypen können nicht garantieren, dass die in ihrem Bestand bedrohten Fische, zu deren Schutz Bayern und Österreich gesetzlich verpflichtet sind, nicht in die Turbinen geraten und dort verletzt oder getötet werden. Neueste Studien zeigen, dass die Fischbestände der Salzach sehr stark abgenommen haben und ihre Erholung nur mit einer drastischen Verbesserung ihrer Lebensräume zu erreichen ist. Eine Wasserkraftnutzung würde das aber verhindern.

Die Stromausbeute wäre minimal, weil die Salzach nur im Sommer die erforderliche Wassermenge liefern kann. Die immer längeren Niedrigwasserphasen und die schwindenden Gletscher in den Alpen würden den Ertrag noch weiter schmälern. Der marginale Beitrag, den weitere Salzachkraftwerke zur Energiewende leisten könnten, steht in keinem vertretbaren Verhältnis zum Schaden an der Natur.

FREI FLIESSENDE SALZACH GEFORDERT!

Der Naturschutzbund fordert daher gemeinsam mit der Aktionsgemeinschaft Lebensraum Salzach (ALS) eine möglichst naturnahe Sanierung mit großzügiger Flussbettaufweitung und unbefestigten Ufern, um eine große Vielfalt an Lebensräumen für wasser- und landbewohnende Tier- und Pflanzenarten zu erhalten und neu zu schaffen sowie einen Verzicht auf teure Verbauungen und Kraftwerksnutzung.

Eine von der Oberösterreichischen Umweltanwaltschaft beauftragte Machbarkeitsstudie „Naturflussvariante“ zur Sanierung der Unteren Salzach kommt zum Schluss, dass dies im Tittmoninger Becken nicht nur technisch machbar, sondern auch billiger und ökologisch besser als Verbauungsvarianten ist.

Auch für Wanderer, Naturliebhaber, Bootsfahrer und Fischer könnte ein grenzüberschreitender Naturpark „Flusswildnis Salzachauen“ mit einer renaturierten Salzach im Zentrum ein einzigartiger Erholungs- und Erlebnisraum werden und der Region die Chance auf sanften, naturnahen Tourismus bieten.

Ein besonderes Tier der Salzachauen ist der Eisvogel (*Alcedo atthis*).

Foto | J. Limberger

Galeriewald mit Schotterbank an der Salzach.

Foto | J. Limberger

Der Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*) benötigt als Brutplatz locker bewachsene Kies- und Schotterbänke sowie Verlandungszonen.

Foto | J. Limberger

Unterstützen Sie uns!

Kommen Sie am 17. Juni 2018 zur Kundgebung:
„Für die Salzach als Naturfluss“ nach Burghausen, Deutschland!

Weitere Informationen finden Sie unter
www.naturschutzbund-ooe.at

Der grüne Zweig

Seit 1974 besteht die Gruppe der „Österreichischen Naturschutzjugend Haslach", deren Ziel die nachhaltige Entwicklung und Sicherung von naturschutzfachlich wertvollen Lebensräumen und der Kulturlandschaft des Böhmerwaldgebiets ist. Die grenzüberschreitende Arbeit mit Südböhmen und Bayern trägt den grünen Zweig auch in die Nachbarländer und etabliert die Naturschutzjugend als ökologischen Brückenbauer. Mehr Informationen unter www.oenj-haslach.at.

Text | Stefan Reifeltshammer

WUSSTEN SIE, DASS ...

... der Gemeine Wasserfloh (Daphnia pulex) ungewollt Botenstoffe absondert, die andere Plankton-Organismen im Wasser warnen? Bei der Verdauung seiner Beute sondert er sogenannte Kairomone ab, die etwa das Wappen-Rädertier (Brachionus calyciflorus), einen Nahrungskonkurrenten, zur Bildung von langen Stacheln anregt. Damit kann das Rädertier seine Fortbewegung im Wasser besser stabilisieren und ist bei der Nahrungsaufnahme – meist einzellige Algen – erfolgreicher.

Text | Dr.in Michaela Heinisch

KNOPFKRAUT
EIN NEOPHYT ZUM VERSPEISEN!

Michael Machatschek und Elisabeth Mauthner, 2018 | Böhlau Verlag | 311 Seiten | ISBN: 978-3-205-20732-0 | Preis: 30,00 Euro

Michael Machatschek und Elisabeth Mauthner haben kulturgeschichtliche und kulinarische Nachforschungen zum Knopfkraut angestellt. Die ausführliche Dokumentation wird durch 70 nachvollziehbare Rezepte ergänzt und so gezeigt, dass Neophyten auch einen wohlschmeckenden Nutzen haben können.

„GHUPFT WIA GSPRUNGA"

Text & Foto | DI Dr. Stefan Reifeltshammer

Unter diesem Titel startet am 18.5.2018 im Biologiezentrum Linz eine Ausstellung zur Lebensweise und Artenvielfalt der Heuschrecken. Mimikry, Konvergenz und Biomechanik sind Themen, die durch Präparate, Filme, Modelle und zahlreiche Aktivstationen spielerisch erklärt werden. Das Bild zeigt stellvertretend eine Rote Keulenschrecke.

MITHILFE!
WO SIND SMARAGDEIDECHSEN?

Text & Foto | Werner Weißmair

Die Smaragdeidechse war in Oberösterreich immer sehr selten, die Vorkommen beschränken sich auf das Donautal und wenige Seitentäler. Wir bitten um Bekanntgabe aller Beobachtungen!

Fundmeldungen an:
Weißmair Werner
0650 99 95 534
w.weissmair@aon.at

BERGPARADIES WARSCHENECK

Das Warscheneckgebiet ist eine der hochwertigsten und schönsten Gebirgslandschaften Österreichs. NATURSCHAUSPIEL bietet auf drei unterschiedlichen Routen Einblick in die unvergleichliche Arten- und Formenvielfalt. In der urtümlichen Landschaft des Wurzeralmgebietes, im größten Lärchen-Zirbenurwald der Ostalpen und auf dem Weg durch das Hochgebirge zu Dümlerhütte und Gleinkersee. www.naturschauspiel.at

Text | Mag.ª Birgit Schober-Pointinger
Foto | S. Friedhuber

Text | Michael Strauch, Abteilung Naturschutz

STIRBT DIE ARTENKENNTNIS – STIRBT DIE ART ERST RECHT

Wir schreiben das Jahr 2042: Die FFH-Richtlinie gilt noch immer und der Schutz der Lebensräume und Arten ist wichtiger denn je geworden. Ab 1992, also vor 50 Jahren, wurden bestimmte Arten und Lebensräume als besonders gefährdet und schützenswert identifiziert und daher EU-weit geschützt. Doch der Naturschutz steht im Jahr 2042 vor einem noch viel größeren Problem: auch die menschlichen Artenkenner sind vom Aussterben bedroht! Wie sollen Arten und Lebensräume geschützt werden, wenn sie niemand mehr erkennt?

Es gibt noch Experten für Vögel und Fische – und die paar Amphibien- und Reptilienarten sind auch schnell eingelernt. Aber was ist ein Luzulo-Fagetum? Wie kann man einen Wiesenknopf-Ameisenbläuling von anderen Bläulingen unterscheiden? Wo wächst das Moor-Glanzständel? Und kennt jemand den Unterschied zwischen dem Grauen und dem Braunen Langohr? Österreichweit gibt es mehr als 70.000 Arten, etwa die Hälfte davon kann schon jetzt von keinem mit Namen angesprochen werden (Gusenleitner mündl.).

Doch zurück in die Vergangenheit: Im Jahr 2008 macht Fritz Gusenleitner auf die „Überalterung" bei den Insektenkundlern aufmerksam und hält fest, dass Schulkinder, die sich für Insekten interessieren, früher noch gefördert wurden, heute aber eher als Tierquäler angesehen werden. Sicher hat auch der Naturschutz selbst Schuld an dieser Einstellung, denn einfaches „Schmetterlings- oder Käfersammeln" stellt ein Delikt dar, weil ja viele Arten geschützt sind und die 10- oder 12-jährigen Anfänger nicht wissen, ob das, was sie das fangen, geschützt ist oder nicht. Aber wie sollen sie das jemals erfahren, wenn wir ihnen diesen Einstieg so erschweren?

2016 widmet der Naturschutzbund Österreich dem Thema „Artenkenntnis – eine verlorene Kompetenz" einen ausführlichen Artikel (Natur & Land 2/16). Roman Türk appelliert dort an die damalige Ministerin Heinisch-Hosek, im Biologieunterricht wieder mehr Artenkenntnis zu vermitteln – leider vergebens!

Doch nicht nur zu Hause und in den Schulen, selbst bei den einschlägigen

OBEN: Früh übt sich, wer ein Artenkenner sein Will.

Foto | Naturschauspiel, T. Reibnegger

Studienrichtungen Zoologie, Botanik und Ökologie fällt ein beklagenswerter Umstand auf: Artenkenntnis wird in der Praxis fast nicht mehr vermittelt! Molekularbiologie, Genetik und die modellhafte Klimaforschung beherrschen den Alltag angehender Biologen. Klausnitzer (2007), Professor für Zoologie an einer deutschen Universität, bemerkt, dass an den Universitäten Artenkenntnis immer geringer geschätzt wird und auch bei Praktika und Exkursionen kaum noch eine Rolle spielt.

Besonders der hoheitliche Naturschutz muss der schrumpfenden Artenkenntnis etwas entgegen setzen! Schließlich wird von uns erwartet, die gesetzlichen Vorgaben nicht nur zu kennen, sondern auch umsetzen. Ohne Artenkenntnis lässt sich Arten- und Lebensraumschutz niemals zielgerichtet durchführen!

Ein Schritt in diese Richtung könnte sein, die strengen Artenschutzbestimmungen zumindest der Insekten, Pflanzen und Amphibien für Kinder und Jugendliche generell sowie für Lehrkräfte im Rahmen des Unterrichts an Schulen und Universitäten aufzuheben. Zumindest wäre das ein starkes Signal an Kinder sowie deren Eltern und an Lehrpersonal, sich wieder stärker der (noch!) großartigen heimischen Artenvielfalt zu widmen! Uns sollte klar sein, dass die Ursachen für das Aussterben der heimischen Arten zu 99% den Veränderungen in unserer Kulturlandschaft seit dem 2. Weltkrieg geschuldet sind. Die „Gefahr“, dass durch Kinder, die Käfer oder Schmetterlinge sammeln, eine Art aussterben könnte, ist im Vergleich dazu nahezu Null. Dagegen ist die Chance, durch diese Entkriminalisierung junge Menschen für den Artenschutz zu begeistern, ungleich höher und kann am Ende bedeuten, dass all diese Menschen spätestens im Jubiläumsjahr 2042 zu Arten- und Naturschützern werden! Wir alle, die sich für Artenschutz engagieren, haben so gelernt!

Sich schon in der Jugend der großartigen Artenvielfalt zuwenden, ist der Grundstein für den künftigen Natur- und Artenschutz.

Fotos | oben und mitte: S. Guttmann; unten: Land OÖ, Reibnegger

Literaturtipps:

Gusenleitner F. (2008): Der Feldentomologe, eine aussterbende Spezies? – Entomologica Austriaca 15:65-72, Linz.

Hagenstein I. (2016): Artenkenntnis – eine verlorene Kompetenz. – Natur&Land 2/2016: 10-15, Salzburg.

Klausnitzer B. (2007): Faunistik als Zukunftswissenschaft. – Entomologische Zeitschrift Stuttgart 117 (1): 3-6.

Typische Streuobst-Wiese mit alten Obstbäumen.

Foto | E. Ockermüller

WILDBIENENERHEBUNG IM NATURPARK OBST-HÜGEL-LAND

Text | Mag.ª Esther Ockermüller, Büro für Entomologie & Naturschutz

Text | DI Rainer Silber, Naturpark Obst-Hügel-Land

Im Zuge eines Biodiversitätsprojektes wurde 2017 die Wildbienenfauna im Naturpark Obst-Hügel-Land erforscht. Im Fokus standen Streuobstwiesen und Obstbaumzeilen, die sich hinsichtlich ihrer Bewirtschaftungsweisen unterschieden, angefangen von klassisch zweimähdigen bis hin zu brachliegenden Flächen.

Insgesamt konnten 96 unterschiedliche Wildbienenarten nachgewiesen werden. Dies entspricht etwa 23 % der bisher bekannten Bienenfauna von Oberösterreich. 66 der 96 festgestellten Arten flogen zwischen Ende April und Anfang Juni und sind damit potentielle Bestäuber von Obstbäumen.

Am artenreichsten zeigte sich mit 53 Arten eine Brache mit einem angrenzenden, unbefestigten Hohlweg. Bemerkenswert ist der hohe Anteil an stängelnistenden Arten auf dieser Fläche. Manche Wildbienen legen ihre Nester in hohlen oder markhaltigen Pflanzenstängeln an. Auch Ausbohrlöcher von Käfern im Holz werden gerne genutzt. Aber auch der unbefestigte Hohlweg mit seinen vegetationsfreien Bodenstellen fördert die Bienenvielfalt, denn zwei Drittel der heimischen, nestbauenden Bienen baut ihre Brutzellen in den Boden. Dazu benötigen sie vegetationsfreie Störstellen, um mit ihren Mundwerkzeugen und Beinen ins Erdreich graben zu können.

Die beiden zweimähdigen Streuobstwiesen beherbergten 43 bzw. 35 Arten. Durch die sparsame Mahd wachsen auf diesen Wiesen mehr unterschiedliche Blütenpflanzen als auf Wiesen, die häufiger gemäht werden. So wuchsen u.a. nur auf diesen beiden Flächen Glockenblumen und boten Nahrung für ihre spezialisierten Bestäuber. Eine dieser Streuobstwiesen wies dabei weit weniger Arten und weniger Bienenindividuen auf als zu erwarten war. Ein Grund hierfür könnten die aufgestellten Honigbienen-Völker sein, die viel Pollen und Nektar von der Fläche abziehen. Ansonsten zeichneten sich beide Wiesen durch eine gestaffelte Mahd aus. So wurde stets nur ein Teil der Streuobstwiesen gemäht, wodurch immer Nahrungsquellen für Bienen vorhanden waren.

Weniger divers waren eine Intensiv-Obstanlage und eine mehrmähdige Obstbaumzeile mit 30 bzw. 26 Arten. Die nährstoffreichen Wiesen zeichneten sich durch ein sehr reiches Blütenangebot im April aus (v.a. Löwenzahn), das jedoch im Juli und August stark abnahm. Auch war kaum ein Angebot an Niststrukturen wie offene Bodenstellen, Totholz oder hohle Pflanzenstängel vorhanden. Eine wesentliche Verbesserung für Wildbienen könnte damit erreicht werden, indem man die Wiesen nicht mulcht und keine zusätzlichen Nährstoffe durch Düngung einbringt.

Am artenärmsten erwies sich eine Streuobstwiese, die mit Schafen be-

weidet wurde, mit nur 14 Arten. Da die Weidetiere die Blüten intensiv abfraßen, war nur wenig Blütenangebot vorhanden. Positiv sind allerdings die vielen Störstellen zu werten. Durch den Vertritt und die heterogene Nährstoffverteilung wurde ein vielfältiges Mosaik an Strukturen geschaffen, das für Wildbienen förderlich ist.

MÖGLICHKEITEN ZUR FÖRDERUNG VON WILDBIENEN

Wildbienen benötigen ein vielfältiges und kontinuierliches Blütenangebot sowie ausreichend Nistmöglichkeiten. Auf Insektizide reagieren Wildbienen empfindlich, diese sollten keine Verwendung finden. Durch eine Staffelmahd wird genügend Nahrung für Bienen belassen. Randbereiche mit Disteln und anderen höher wüchsigen Pflanzen sollten für stängelnistende Wildbienen über zwei Jahre von der Mahd ausgespart werden. Ebenso wichtig wie ein vielfältiges Blütenangebot ist eine kontinuierliche Blütentracht von März bis September. Im Frühling bieten Weiden oder Obstbäume eine gute Nahrungsquelle. Danach sollten gezielt Spätsommerblüher gesetzt werden (z.B. Heckenrosen, Linden). Ab September stellt der Efeu eine wichtige Nektarquelle für Wildbienen dar. Das Angebot an Nistmöglich-

Wildbienen

In Österreich sind rund 700 Wildbienenarten bekannt. Anders als die Honigbiene leben die meisten Wildbienen alleine. Daneben gibt es jedoch auch Arten, wie z. B. Hummeln, die einen sozialen Staat aufbauen. Ein Viertel unserer Wildbienen baut keine eigenen Nester, sondern schummelt ihre Eier in die Brutzellen anderer Bienen. Etwa 150 Arten sind auf bestimmte Blütenpflanzen spezialisiert und sammeln Pollen ausschließlich von diesen Pflanzen.

Besondere Wildbienen-Arten im Naturparkgebiet

- Kleine Maskenbiene (*Hylaeus paulus*)
- Pontische Kielsandbiene (*Andrena pontica*)
- Bärenklau-Sandbiene (*Andrena rosae*)
- Frühe Doldensandbiene (*Andrena proxima*)
- Dickkopf-Schmalbiene (*Lasioglossum glabriusculum*)
- Mattglänzende Schmalbiene (*Lasioglossum semilucens*)

1 Mauerbiene beim Nestbau

2 Potpelzige Sandbiene

3 Rote Mauerbiene

4 Große Garten-Wollbiene

Fotos | J. Limberger

keiten kann man verbessern, indem man offene Bodenstellen schafft bzw. belässt. Auf unbefestigten Hohl- und Feldwegen, in Maulwurfshügeln oder in mit Sand befüllten Pflasterfugen können viele Wildbienenarten ihre Nester anlegen.

Arten, welche in hohlen oder markhaltigen Stängeln nisten, benötigen abgestorbene Pflanzenstängel von Brombeeren, Wildrosen, Disteln, Holunder oder Beifuß. Da die Bienenbrut erst im darauffolgenden Jahr schlüpft, müssen diese Strukturen unbeschadet über zwei Jahre erhalten bleiben. Für mehr Strukturvielfalt sorgen alte oder abgestorbene Bäume. Stehendes und sonnenbeschienenes Totholz wird von einer Vielzahl von Wildbienen genutzt, die in den Käferfraßgängen ihre Nester anlegen.

MASSNAHMEN IM NATURPARK OBST-HÜGEL-LAND

Die Verbesserung der Lebensbedingungen für Wildbienen ist ein Schwerpunkt der Naturparkarbeit in den kommenden Jahren. Die geplanten Maßnahmen werden mit Obstbauern, Streuobstwiesenbesitzern, Imkern und Landwirten koordiniert. Bewusstseinsbildung und eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit sind Teil des Vorhabens.

Der detaillierte Endbericht zur Wildbienenerhebung im Naturpark Obst-Hügel-Land kann unter www.obsthuegelland.at heruntergeladen werden.

WILDBIENEN
GEFLÜGELTE VEGETARIER

Abteilung Naturschutz, 2018 | 21 Seiten |
Erhältlich unter 0732 77 20 - 11 87 1 oder
n.post@ooe.gv.at

Feldweg mit offenen Bodenstellen in Fischlham.

Foto | E. Ockermüller

Artenschutz

ACKERBEIKRÄUTER AUF BASISCHEN ACKERFLÄCHEN

Text | Ferdinand Lenglachner & Michael Strauch
Fotos | M. Hohla, M. Strauch

Der Siegeszug des technologischen Ackerbaus ermöglichte es, große Flächen zu bearbeiten und dabei Ertragssteigerungen zu erzielen. Einer der Schlüssel dazu war die rasante Verbreitung der Traktoren etwa ab den 1950er-Jahren. Im Zuge dessen kam es auch zu einer Beseitigung von Rainen, Streuobstzeilen und Waldrandstrukturen. Dies führte in Kombination mit dem sich verbreitenden Kunstdünger und Breitbandherbiziden (diese kamen in den 1980er-Jahren auf) zu einer enormen Abnahme der Ackerbeikräuter und den in den Randstrukturen lebenden Arten. Kaum ein anderer Lebensraumtyp hat sich in diesem Zeitraum hinsichtlich seiner Vegetationszusammensetzung so stark verändert wie der Acker! Manche dieser ursprünglich weit verbreiteten und sogar gefürchteten Ackerwildkrautarten sind schon vor 1970 in Oberösterreich ausgestorben!

Im Rahmen des 2011 begonnen Projektes sollen die am stärksten gefährdeten Ackerbeikräuter in Oberösterreich nach Möglichkeit auf Ackerflächen erhalten werden. Dazu gehören u.a. *Misopates orntium* (Katzenmaul, Foto links), *Teucrium botrys* (Trauben-Gamander) sowie ca. 20 weitere Arten. Darüber hinaus soll die Basis für die Vermehrung einiger weiterer, weniger stark gefährdeter Ackerbeikräuter gelegt werden (z.B. *Consolida regalis* – Feldrittersporn). Mit diesen Vermehrungen sollen Zug um Zug weitere geeignete Flächen mit kooperationsbereiten Landwirten versorgt werden, so dass ein regionales Netz aus Ackerflächen mit reicherer Ackerbeikraut-Vegetation entsteht.

FÖRDERUNG DER INSEKTENVIELFALT

Artenreiche Ackerflächen üben auf die Insektenwelt eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus! Eine Art, die hier heraussticht ist das „Kleine Vusperkraut" (*Stachys annua*, Foto rechts). Eine große Anzahl von Wild-Bienen, Käfern und Schmetterlingen sind auf Nektar und Pollen als Lebensspender angewiesen. Daneben profitieren diese Arten von den mehr oder weniger bodenoffenen Stellen, die es an extensiven Ackerflächen vor allem in den Randbereichen gibt. Angesichts der aktuellen Thematik des Insektensterbens soll daher auch ein besonderer Fokus auf die Vermehrung seltener Ackerbeikräuter gelegt werden, die bei entsprechender Verbreitung als Bienenweide von größerer Bedeutung sein können. Ein detaillierter Bericht über die Geschichte, die Erkenntnisse und die Zukunft des Artenschutzprojektes erfolgt in der Reihe Stapfia (Herbst 2018).

Bewirtschaftungsgrundsätze

- Dünger- und herbizidfreie Bewirtschaftung
- zielartengerechte Bodenbearbeitung
- Reduktion der mechanischen Unkrautbekämpfung während des Auflaufens der Zielarten
- wintergetreidebetonte Fruchtfolge
- Saatstärkevariation
- Höherer Schnitt bei der Ernte
- Später Stoppelsturz unter Berücksichtigung des Aufkommens unerwünschter konkurrenzstarker Beikräuter

Ankündigung

FEST DER NATUR 2018

Text | Dr.in Barbara Than
Foto | Land OÖ

Am 16. Juni ist es wieder so weit: Das größte Naturfest Österreichs findet im Linzer Volksgarten statt und bietet Erlebnis, Genuss und Information für die ganze Familie. Für die kleinen Gäste dreht sich heuer alles um das Leben unserer Insekten. In fünf Stationen zum Thema „Was summt und krabbelt da? Bienen, Wespen und Ameisen auf der Spur!" wird den Kindern spielerisch nahegebracht, wie nützlich die kleinen Tiere sind. Aber auch viele der Aussteller bieten nicht nur spannende Infos und Produkte an, sondern auch Aktivitäten für Kinder. Naturschutzorganisationen und –vereine stellen ihre Projekte und Aktionen im Dienste der heimischen Natur vor. Genussland Oberösterreich ist auch wieder mit zahlreichen Ständen vertreten, um für das kulinarische Wohl der Besucher zu sorgen. Unter dem Motto „Regionales für kleine Genießer" gibt es sogar ein eigenes „Genussland OÖ – Kindersortiment", das speziell für die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt ist. Neben den vielen Aktivitäten und dem Bummel zwischen den Ausstellern bleibt aber noch genug Zeit, der abwechslungsreichen Musik zu lauschen und die seltsamen Gestalten zu entdecken, die sich im Volksgarten tummeln. Natürlich gibt es auch wieder ein Gewinnspiel!

Alle Informationen zum Programm und den Ausstellern, finden Sie rechtzeitig auf der Website zum Fest.

Ein Natur-Fest für die ganze Familie

Volksgarten Linz, Sa., 16. Juni 2018
10.00 bis 18.00 Uhr
www.festdernatur.at

JA, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und werde den Naturschutzbund Oberösterreich gerne aktiv unterstützen.

- ☐ Mitgliedschaft*
  30,- Euro / Jahr
- ☐ Familienmitgliedschaft*
  36,- Euro / Jahr
- ☐ Mitgliedschaft Wenigverdiener*
  24,- Euro / Jahr
- ☐ Förderer*
  100,- Euro/ Jahr

- ☐ Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbetrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kredit-institutes keine Verpflichtung zur Einlösung.**
- ☐ Ist stimme zu, künftig elektronische und postalische Zusendungen vom Naturschutzbund zu erhalten.

* Zutreffendes bitte ankreuzen.
** Falls gewünscht, bitte ankreuzen.

Vor- und Nachname

Geburtsdatum

E-Mail

Adresse

IBAN

BIC

Unterschrift

Bitte ausreichend frankieren.

An

Naturschutzbund Oberösterreich
Knabenseminarstraße 2
A-4040 Linz

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

28. JULI 2018

Foto | J. Limberger

ZU DEN TIEREN DER NACHT

PEUERBACH

Bei dieser Wanderung entdecken wir die Tiere der Nacht rund um die Koaserin und im Leithental. Mit einem Detektor bestückt, wandern wir ins nächtliche Leithental und ein Stück in das Naturschutzgebiet Koaserin. Dabei erfahren wir Interessantes über Uhu, Fledermaus und Co.

ZEIT | 20:00 bis 22:00 Uhr

TREFFPUNKT | Naturerlebnisinsel des Naturschutzbundes, Haargassen 1, 4722 Peuerbach

UNKOSTENBEITRAG | Erwachsener 8,- Euro / Kind 4,- Euro, Naturschutz-Mitglieder und VKB-Kunden, bei Vorlage der entsprechenden Karte, gratis!

ANMELDUNG | Büro des Naturschutzbundes Oberösterreich 0732 77 92 79 oder unter oberoesterreich@naturschutzbund.at

LEITUNG | Konsulent Josef Limberger, Obmann Naturschutzbund Oberösterreich

29. JULI - 04. AUGUST 2018

Foto | J. Kropfberger

GREEN BELT CAMP

MALTSCH/LEOPOLDSCHLAG

Möchten Sie mit Gleichgesinnten aktiv mithelfen, seltene Arten am Grünen Band Europas zu fördern? Entlang dem Grenzfluss zwischen Österreich und Tschechien befinden sich noch Feuchtwiesen und großflächige Überschwemmungsgebiete. Diese sind ein wichtiger Lebensraum für selten gewordene Wiesenbrüter wie Wachtelkönig und Braunkehlchen. Daher werden notwendige Pflegemaßnahmen, wie Mahd und Entbuschung durchgeführt.

INFORMATION & ANMELDUNG | Büro des Naturschutzbundes Oberösterreich 0732 77 92 79 oder unter oberoesterreich@naturschutzbund.at

11.-14. OKTOBER 2018

Foto | J. Limberger

FOTOWORKSHOP AM GRÜNEN BAND

LEOPOLDSCHLAG

Die mäandrierende Maltsch an der Grenze zwischen Oberösterreich und Tschechien und die umgebende Landschaft bietet eine reiche Motivfülle für die Landschafts- und Tierfotografie.

KOSTEN | 360,- Euro (10% Ermäßigung für Naturschutzbund-Mitglieder), Verpflegung und Unterkunft sind nicht im Preis inbegriffen

LEITUNG & ANMELDUNG | Thomas Hackl, 0664 35 27 816, info@thomas-hackl oder Josef Limberger, 0660 26 51 367, limberger_josef@gmx.at

AUSKUNFT | bei Thomas Hackl und Josef Limberger

Empfänger

P.b.b.
Verlagspostamt 4020 Linz
GZ 02Z030927 M

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: 90

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Informativ 90 1-20